

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 12 (1886)
Heft: 10

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Läper Bruoter!

Care frater! wo man hinschaut, giet man nir als Phaschingnarren;
Thenn ein jeter Gmeindza, Bezirz, Ferrofunkrath hat seinen Scharran.
Aper meinethalben mag das Volk mit Lärzen und mit Nasen
Thummeln sich wie doll und withend auf der Strahz. — Ich mag nicht spass'en!
Ich mecht lieper Driepsal blahten, alz ain Phaschnachzleiblein thichten;
Denn auf meiner Heumatt heert man schauderößliche Geschichten.
In them hochgeleerten Deitschlandt, wo di Miliarden waren,
Threipt der Bismarck mit Pohlen unbarmherzigliche Phazen.
Wir auch sind ja beide Pohlen: Ladislaus und Stanispoux,
Peide leiden wir darunter, läper Bruother, ich und ihu!
Großer Cassimir, Jagello, Paniatoffski auch dabei!
(Casa positio, daß jeder dieser drei im Himmel sei.)
Schaut hernister auf die Armen, die da gehn am Wanteschlab.
Schäret dem Barziner-Simjon thi 3 besen Häärlein ab! —
Läper Bruother, laß unz pilgern auf them See nach Rabberschwyl,
Pohlnische Erinnerungen sehn wir dorh im Schlosse fiel.
Stanispoux und Ladislaus, als Pohlen lasset ein unz treten
Und die schlümmer Pohlengegner allefammt zu Tode beten.
Wann würdt unzer edles Pohlen widder siech zusammenfügen?
Wann wird's einmahl über seine stolzen Underbrüder sigen?
Ah das wird, erst dann geschehen in den schönen Wonnetaugen,
Wann die Glarner nicht mehr fluchen und die Schulden Zinzen thragen,
Wann kein Schippenfest die Rechnung schlüsschet meer mit Defizitten,
Wann kein Weipphibl son them Mohdetefel kinstig wird geritten.
Dann, wann Zürichs Brünen einst son Waggithalerwasser fließen,
Wann di Asti-Thrauben an den Basler Heden schbriezen.
Wann der Thechniter per Trahtseil auf zur hohen Schuhl kutschiret
Und Herrn Fidlers Trommelfell die Kazenmausig nicht meer spüret,
Wann die Juden ohne Aussicht auf ein Erbe Christen werden,
Wann die Ohtodoren ruhig schlummern neben Büffelherden.
Wann St. Gallenz Liperalc sich in Zukunft nicht meer heißen,
Radikal und Demokrat sich gegenseitig Prieder heißen,
Thann kommt di schene Zeit, womit ich ferpleipe thein Bruother

Stanislaus.

Zu den Londoner Sozialisten-Kravallen.

Da die Londoner Polizei sich als eine wenig leistungsfähige gezeigt hat, so sollen in Zukunft nur solche Konstabler angestellt werden, welche sich vorher einem strengen Examen unterworfen haben. Einige der zu stellenden Fragen sollen lauten:

In welchem Tempo hat der Konstabler fortzulaufen, wenn er einen gefährlichen Auflauf bemerkt?

Empfiehlt es sich, dass der Konstabler dem anstürmenden Pöbel haufen die Gebäude namhaft macht, deren Fenster einer besonderen Schonung bedürfen?

Darf ein Konstabler sich an einem Auflauf betheiligen, resp. sich zum Führer der aufrührerischen Massen hergeben?

Es ist die These zu vertheidigen, dass ein Konstabler mit Sanftmuth und Geduld weit mehr ausrichtet, als durch unnütze Energie.

Morgenroth über'm Gotthard.

Neuntausendeinhundertdreiundsechszig!!
Tessiner Pfaffenfreiheit rächt sich.
Schon weigern, Rom zu knei'n als Knecht, sich
Neuntausendeinhundertdreiundsechszig!!

Plon plon.

Prinz Plonplon fuhr um's Morgenroth
Empor aus schweren Träumen:
„Mein Kaiserthron, er ist in Noth,
Da gilt's nicht länger säumen.
Ha, vorwärts nur mit frischem Muth!
Der alte Geist Napoleons thut
Sich wieder in mir häumen.“

Langt mir einmal die Tinte her,
Papier, Lineal und Feder,
Dazu das grosse Dictionnaire
In Folio und Schweinsleder.
Hurrah, hussah, jetzt wird's gemacht,
Dass Frankreich in den Fugen kracht,
Nun heiss'ts: Oder — entweder.“

Plonpon sich niemals lumpen lässt,
Er schrieb in langen Zügen
Ein schrecklich grosses Manifest
Mit fingerdicken Lügen.
An allen Strassenecken dann
Konnt' lesen es bald Jedermann:
„Ich werd' euch unterkriegen.“

Und Jeder rief: „Ach Gott, wie nett
Versteht's Plonpon zu machen,
Wenn der Pariser ihn nicht hätt,
Worüber sollt' er lachen?
D'r um hoffen wir, manch' Manifest
Sich nächstens noch erwarten lässt,
Es ist ja leicht zu machen.“

Neue Bücher.

In meinem Verlag erschienen folgende empfehlenswerthe Werke:
Wörterbuch für Stadtpolizisten im Umgang mit ihren Clienten.
Eine Art Fortsetzung von Knigge's Umgang mit Menschen, denn ein oberflächlicher Blick in dieß pikante Werk wird den Leser überzeugen, daß es auf den Umgang mit Nichtmenschen berechnet ist.

Walliser und seine Babette, ein Familiengemälde. Von ultra-montaner Seite ist endlich diesem berühmten Manne sein Recht geworden. Man bemerkt in dem höchst gebiegen Buch, daß hervorragende Männer nicht mit gewöhnlichen Maassen gemessen werden dürfen und die Jesuitenmoral hier einzig in Anwendung komme: „Nimm dir was, dann hast du was“ oder „So du nur gute Absichten hast, so thue, was du kannst“. Das Buch dürfte die Steuerzahler St. Gallens geneigter machen, die Rücktreise ihres Landsmannes zu bestreiten.

Wo soll der Soldat speisen? Eine bedeutungsvolle literarische Erscheinung, hervorgerufen durch den Zürcher Kantonsrath. Der erste Theil des Buches behandelt die Frage: Wo soll der Soldat nicht speisen? und ist mit einer Abbildung der Zürcher Kaserne geschmückt. Der zweite Theil enthält Vorschläge für Benutzung brach-liegender Lokalitäten. Außer dem Zürcher Börsegebäude ist diesem Theil als Schmuck auch eine Musikhalle zugegeben. Sie variiert das Walfürenthema: Wunschmädchen walten dort hehr.

Jugenderinnerungen eines Bülacher Nationalrathes. Es ist dieß Büchelchen mehr zur Erheiterung für Geschesmacher herausgegeben, als daß es einen ernsthaften Zweck hätte, obwohl das längere Kapitel: „Wahlumtriebe“ dem oberflächlichen Leser Derartiges vorspiegelt. Niemand wird das Heftchen ohne Lachen aus der Hand legen.

Aus Frankreich.

Da die Prinzen und Kronprätendenten aus Frankreich ausgewiesen werden sollen, so ist die Angst derselben eine ungeheure. Einige Prinzen sollen vom Grössenwahn besessen worden sein und sich für Republikaner halten.

Zum Friedensschluss.

Die ganze Welt sie athmet auf:
„Der Friede ist geschlossen!“
Es ist aus rost'gem Flintenlauf
Der letzte Schuss geschossen.

Und nun bei Fuss steht das Gewehr,
Sie halten sich umfangen
Und wenn es damit fertig wär,
Würd' nicht mehr — angefangen.

In der französischen Kammer hat ein Individuum von der Tribüne aus einen Revolverschuß abgefeuert, um sich bemerkbar zu machen.

Beschiedene Deputierte haben in Folge dessen in einer Zuschrift an die Präsidenten in Anfrage gestellt, ob ihnen dieß künftig nicht auch gestattet werde, da die Schüsse, welche sie gewöhnlich abgeben, bei dem besten Willen doch nicht „klöpfen“.